

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 19

Artikel: Bericht der Gottfried-Keller-Stiftung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHT DER GOTTFRIED-KELLER- STIFTUNG

1932-1945

Dieser Bericht, der vor noch nicht langer Zeit im Kommissionsverlag Atlantis Zürich, vom Präsidenten der Eidg. Kommission Prof. Dr. C. von Mandach und dem Sekretär derselben Dr. H. Meyer-Rahn herausgegeben wurde, orientiert in eingehender Weise über Neuerwerbungen dieser Zeit und zwar vor allem über die St. Bartholomäus-Kapelle in Pérolles-Freiburg, dann über das Kloster St. Georgien in Stein a. Rh. über den Freuler-Palast in Näfels und anderes mehr.

Die Erwerbung der Kapelle von Pérolles mit ihren vierundzwanzig Glasgemälden und sechs Terrakotta-Statuen ist eines der wichtigsten Geschäfte, welches die Gottfried Keller-Stiftung getätigt hat. Die eingehende Würdigung dieses Denkmals durch Herrn C. v. Mandach ist nicht nur gerechtfertigt, sondern auch ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Kunst.

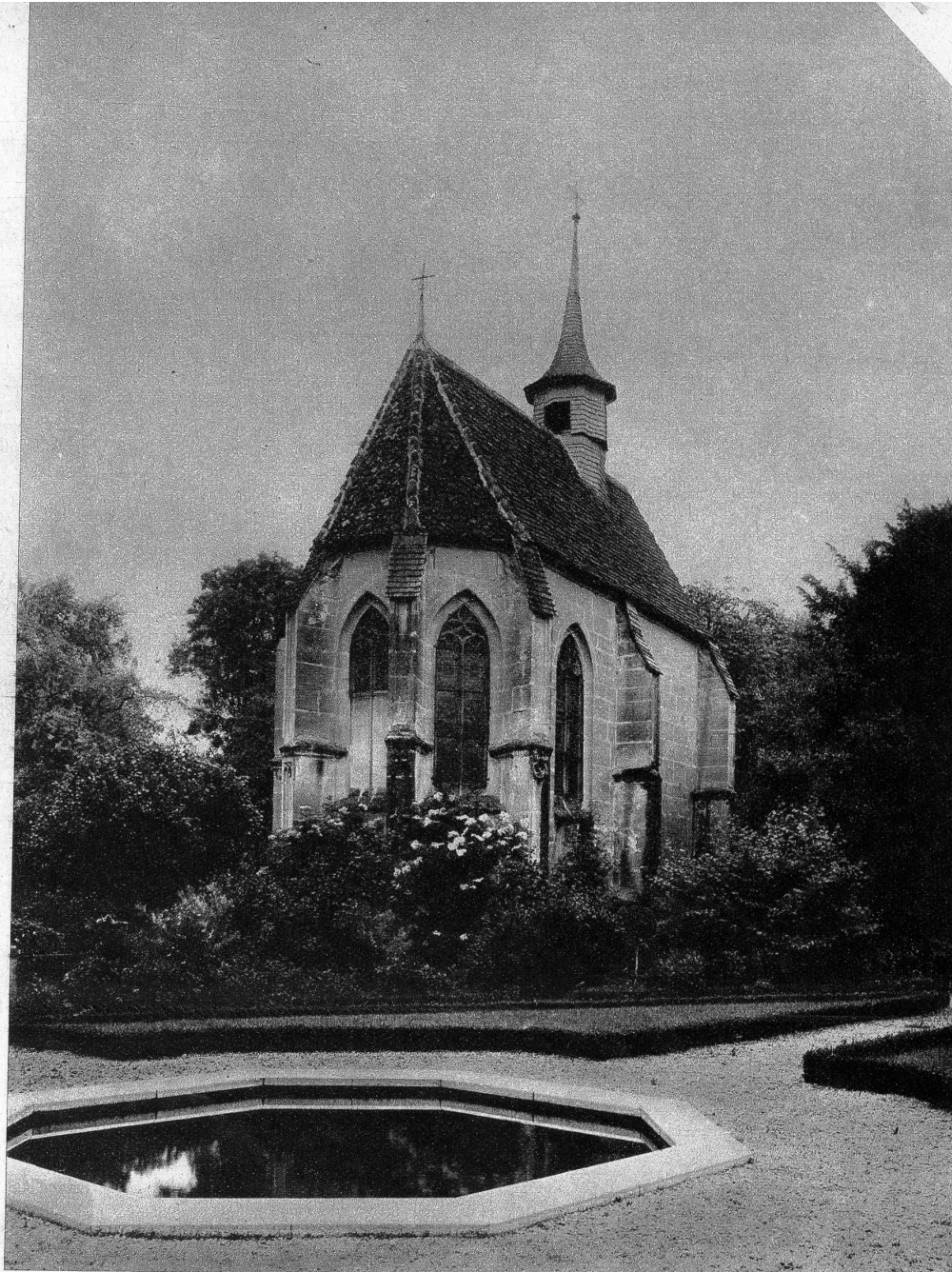
Die St. Bartholomäus-Kapelle in Pérolles-Freiburg liegt im Park des Schlosses Pérolles und wirkt wie ein Juwel mitten in einer reizvollen ländlichen Umgebung.

Die vierundzwanzig in der Kapelle befindlichen Glasgemälde zerfallen in folgende drei zeitlich getrennte Kategorien:

2.) Sechs 1526 (ev. ca. 1525) von verschiedenen Familien gestiftete Scheiben, darunter wiederum zwei Diesbach-Scheiben;

1.) Neun um 1520 und 1523 entstandene Scheiben, Stiftung der Familie von Diesbach;

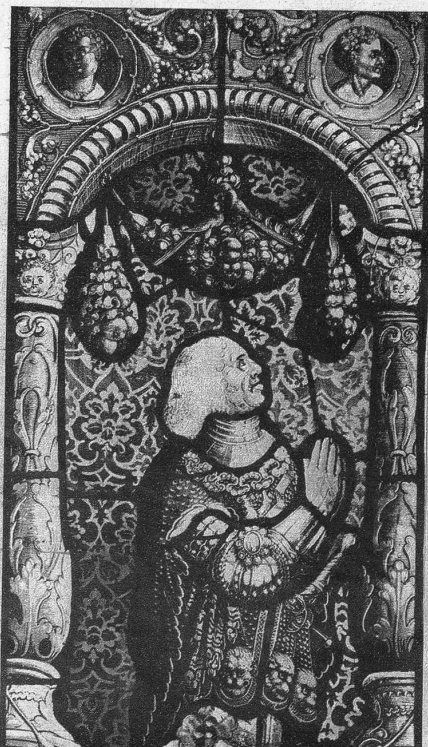
3.) Neun meistens auf die Familie de Reynolds bezügliche Scheiben aus den Jahren 1593 bis 1699.



Oben:
Kapelle St. Bartholomé in Pérolles-Freiburg

Links:
Glasgemälde in der Kapelle von Pérolles: Knieender Ritter mit grauem Haar, vermutlich Ludwig I. oder II. von Diesbach darstellend

Links aussen:
Wappenscheibe des Niklaus von Diesbach um 1520



Die Terrakotta-Statuetten auf Konsolen unter Baldachinen angebracht sind reizvoll gestaltete Figuren, mit lebhaftem Ausdruck. An der Nordwand stehen die Frauen, ihnen gegenüber an der Südwand die Männer. Ihre Körperhaltung ist von einer edlen Natürlichkeit, die Gewänder sind schwer und haben bauschige Falten. Sie sind alle um 80 cm hoch und werden mit Vorbehalt Hans Geiler zugeschrieben. Ihre Entstehungszeit wird um 1518 - 1520 vermutet.

Durch den Zusammenklang prunkvoller Glasgemälde und niedlicher Plastiken in einem stimmungsvollen Gotteshaus bietet die Pérolles-Kapelle den Kunstbesseren einen seltenen Genuss, zu dem die Arbeiten des Autors C. v. Mandach in klarer und übersichtlicher Weise, wie es der Kunstkennner vom Format allein zu bieten vermag, den Weg weisen.